

Architektenschule

Autor(en): **Salvisberg, O.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **16 (1929)**

Heft 7

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-15957>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ARCHITEKTENSCHULE

Baukunst und Technik haben zu keiner Zeit in grösserem Gegensatz gestanden als in den letzten Dezennien. Von Erfolg zu Erfolg eilt die Technik auf allen Gebieten. Im Bauwesen sind Schubkarre und Backstein noch wie vor tausend Jahren in Gebrauch, und die Gestaltung der Bauten geht vielfach noch von formalen Aeusserlichkeiten und historischen Stilformen aus, die den Ausdruck des heutigen Lebens leugnen und vielfach unter dem Decknamen «Heimatschutz» an überlieferten Werken Leichenschändung treiben. Die Urkraft baulicher Ueberlieferung ist auf Schweizerboden vielfach von elementarer Stärke und fordert ebenbürtige Gestaltungskraft von unserer Zeit. Die Aufgabe, aus dem Wirrwarr einer unglücklichen Vergangenheit einer neuen sich selbst gestaltenden Zukunft zuzustreben, bedingt Uebergangslösungen, ja sie fordert gelegentlich das Experiment auch in der Baukunst. Auch utopische Ideen haben befruchtende Kraft! Der Kampf um die Fortentwicklung der Baukunst, der im Auslande wie auch in der Schweiz ein weit über Fachkreise hinausgehendes Interesse und die Kritik der Massen geweckt hat, ist befähigt, die Gesundung zu fördern, droht andererseits aber, durch schroffe Gegensätze und übersteigende Forderungen jede gesetzmässige Entwicklung zu zerstören. Jeder Wettbewerb im Gebiet der Architektur zeigt aufs neue erschreckend klar die innere Zerrissenheit.

Die Ausbildung des künstlerischen Nachwuchses war daher wohl selten so wichtig und schwierig zugleich wie heute, gilt es doch, den Werdegang der Baukunst eines Landes eindeutig und sicher vorzubereiten und einzuleiten.

Die vielen Reformen an technischen Hochschulen des Auslandes haben deutlich gezeigt, dass weniger die Organisation als eine Einheitsfront im Lehrkörper mit gleichgerichteten Wegen und *einem* Ziel den Entwicklungsgang entscheidend beeinflussen. Die leblose Schablone im Entwurfsunterricht ist überstanden, an ihre Stelle treten Uebungen, die auf realem Boden aufgebaut, in erster Linie die elementaren Alltagsfragen unseres Bauens ab-

zuklären haben. Bei aller Hochhaltung der Bau-Kunst und ihrer Gleichbewertung mit den ihr verwandten Künsten werden mehr denn je die Förderung technischen Wissens, die Kenntnis handwerklicher und maschineller Arbeitsvorgänge die Grundlagen des Lehrprogramms ergänzen müssen. Zum Bauen gehört stets das erforderliche Rüst- und Werkzeug! Kenntnis der durch neue Techniken erweiterten Arbeitsgebiete ist unerlässliche Vorbedingung jeder baulichen Gestaltung. Anregungen und Triebgedanken sollten auch vom Durchschnitt, von der ganzen Klasse erfasst werden können. Der angehende Architekt wird schon frühzeitig in seiner beruflichen Ausbildung mit allen der zeitgemässen Technik zur Verfügung stehenden Mitteln, mit deren Eigenschaften und den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten bekannt werden müssen. Er wird sich mehr noch als bisher wirtschaftlichen Anforderungen unterordnen müssen, um seine Pläne auf realem Boden aufzubauen. Sind die vielerorts unerträglich hohen Mieten für neue Wohnungen, die in einem unmöglichen Verhältnis zum Einkommen stehen, nicht verursacht durch die hohen Baukosten und durch aufwändige Geländeerschliessungen? Durch zielbewussten Lehrplan in der Unterstufe, durch Einschaltung praktischer Betätigung, durch engste Fühlungnahme mit verwandten Techniken wird der Schüler zu eigner Vertiefung, zu der sich hieraus entwickelnden lebendigen Idee und schliesslich auch zu dem aus eigenem Können hervorgegangenen Werk erzogen werden. Nicht geniale Spitzenleistungen Einzelner dürfen das Endziel beruflicher Lehrtätigkeit bilden, es muss vielmehr das Streben einer Gesamtheit sein, auch den Minderbegabten eine saubere Baugesinnung zu vermitteln und sie zum Bauen für die Jetztzeit und die Zukunft mit dem erforderlichen Werk- und Rüstzeug auszustatten. Wege und Mittel, dieses Ziel zu erreichen, können zweifellos verschiedener Art sein, wenn gleichgerichtete Lehrkräfte planmässig am Werk sind, wenn unbeirrt durch modische Erscheinungen unserer Zeit, doch vorwärtsstrebend, ein fester Kurs den Lehrgang baukünstlerischen Schaffens durchdringt.

O. R. Salvisberg

DER NEUBAU DES KANTONAL-BERNISCHEN SÄUGLINGS- UND MÜTTERHEIMES IN BERN

Aus einem beschränkten Wettbewerb, welchen der Stiftungsrat des kantonal-bernischen Säuglings- und Mütterheimes in Bern zur Erwerbung von Projekten für einen Neubau in der Elfenau veranstaltete, ging die Architekturfirma Salvisberg und Brechbühl in Bern nach einstimmigem Beschluss der Jury mit dem ersten Preis her-

vor. Die Ausführung des Baues wurde der Erstellerin des überragenden Projektes anvertraut.

Das neue Säuglings- und Mütterheim mit Pflegerinnen-schule in Bern offenbart sich schon durch sein Aeusseres klar als Zweckbau. Es soll der Aufnahme von 55 Säuglingen, 8 Kleinkindern, 23 Pflegerinnen, 8 Müttern und